

ist man freilich mit den eigenen Gemütszuständen, aber nicht mit einem wissenschaftlichen Untersuchungsgegenstand beschäftigt.

In der Bibliographie – wie im ganzen Band – stört der Wirrwarr der Elemente der Formatierung. So wird neben einfachem arabischen Nashī aus Computerverliebtheit auch ein absolut unangebrachtes Kūfī verwendet. Fett, Kapitälchen in Fett, zudem noch in Anführungszeichen, widersprechen typographischen Konventionen. Dem entspricht eine ungewöhnlich große Zahl von Schreibfehlern durchweg in der Bibliographie (S. 11-37), die deren Benutzung zu einem Ärgernis macht. Das Gleiche gilt für die orientalischen Texte und die Zitatangaben im vorliegenden Band. Der häufige Gebrauch auffällig eingerahmter Tabellen verleihen dem Buch ein unruhiges Äußeres, das die eingehende Lektüre und das eingehende Studium erschwert. Hier fehlt eindeutig die editorische Betreuung, die man für eine eingeführte Reihe in ihrer fünfzigsten Nummer erwarten darf.

Noch mehr freilich fehlt diese Betreuung für die Ordnung und Präsentation der Ergebnisse dieser durchaus anspruchsvollen und in ihren Resultaten wichtigen Dissertation. Nach der Lektüre der verschiedenen Einleitungen, Darstellungen handschriftlicher Traditionen homiletischer Traditionen des Johannes Chrysostomus in der christlich-orientalischen Literatur wünschte man sich eine ordnende, klar zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse dieser Teiluntersuchung, die sicherlich prägnant in einem Drittel des von S. 37-122 verbrauchten Raumes zu leisten gewesen wäre. Es folgen die kritische Edition der arabischen und äthiopischen Version der Homilie, eine synoptische, wie die Editionen reich angemerkte Übersetzung sowie ein Appendix mit den griechischen Varianten des Textes und der syrischen Version, deren Herkunft man sich erst aus einem Paragraphen der Einleitung S. 52 erschließen muß. Um zu einem Urteil zu kommen, das einem der Autor mit einer fehlenden Zusammenfassung (wie auch Indices) nicht erleichtert: sicherlich eine kenntnisreiche Arbeit, die zum Thema der literarischen Überlieferungen unter dem Namen des Johannes Chrysostomus in den verschiedenen christlich-orientalischen Literaturen beiträgt. Aber auch eine verpaßte Gelegenheit, in überlegter Anordnung des Materials und durchdachter, auswählender und geordneter Präsentation Werbung für den intellektuell anziehenden Gegenstand und die methodische Höhe des Faches zu machen.

Manfred Kropp

Hans Wilhelm Lockot, *Bibliographia Aethiopica II: The Horn of Africa in English Literature*. Edited and revised by Siegbert Uhlig and Verena Böll (= *Aethiopistische Forschungen*. 41) Wiesbaden (Harrassowitz) 1998, LVII, 827 Seiten, ISSN 0170-3196; ISBN 3-447-03611-7, DM 350,

Die Besprechung des ersten Teils der *Bibliographia Aethiopica* (*Die äthiopienkundliche Literatur des deutschsprachigen Raums*. (= *Aethiopistische Forschungen*. 9) Wiesbaden 1982.) schloß der Rez. E. Wagner ab mit dem Wunsch (*ZDMG* 134 [1984] 141): »Es ist zu hoffen, daß auch die Gegenstücke für die anderen Sprachräume bald vorliegen werden.« Hans Wilhelm Lockot (gestorben 31. 12. 1995) konnte als Abschluß eines rastlosen, aber erfüllten Lebens, das im Zeichen passionierten bibliothekarischen Wirkens und Bibliographierens stand, noch im wesentlichen die beeindruckende Sammlung von über 23000 Titeln zusammenbringen. Zu der Vor- und Nachteilen der Trennung in Sprachen des wissenschaftlichen Schrifttums (besonders bei Rezensionen, aber auch für den Überblick über das Schaffen einzelner Gelehrter) ist in E. Wagners genannter Rezension alles gesagt; dort findet man auch die gebührende Würdigung der klaren, von Lockot

gewählten sachlichen Einteilung des alle Wissenschaftszweige im Sinne von Regionalstudien umfassenden Materials und der herausragenden bibliographischen Präzision. Die Zeitgrenze des vorliegenden Bandes geht bis anfangs der 90er Jahre. Die wichtigste Funktion der beiden »Lockot« wird aufgrund der nicht vom Autor zu verantwortenden Spracheinteilung des wissenschaftlichen Schrifttums in der ergänzenden und absolut notwendigen Nach- und Parallelbenutzung zu anderen umfassenden Bibliographien des Gegenstands sein, wie sie etwa in *Section 3 »Bibliography«* (S. 19-29) verzeichnet sind: was man dort z. T. in größerem Zusammenhang der Literatur findet, muß man anhand von Titeln und Autorennamen auf Genauigkeit und Vollständigkeit im Falle englischer und deutscher Literatur am »Lockot« überprüfen und ergänzen.

Den Nachlaß in Form von Computerdateien, Ausdrucken, Zettelkatalogen usw. hat die Hamburger Arbeitsgruppe mit dem hervorzuhebenden Anteil von Verena Böll, die sehr zu Recht als Mitherausgeberin auf dem Titelblatt figuriert, in mühevoller Arbeit zu einer einheitlichen und ansprechenden Veröffentlichung geführt. Die durchgängige Numerierung aller Einträge erleichtert die Kreuzverweise; ein nützliches Verzeichnis von Sammelwerken und Autorenindex ließen sich damit sehr knapp und funktional anlegen. Es wäre müßig, Fehler wie »Sabaan« statt »Sabaeen« zu suchen und aufzulisten.

Von der großen Unternehmung der Universität Addis Abeba, das äthiopienkundliche Schrifttum getrennt nach Sprachräumen bibliographisch zu erfassen und nachzuweisen, erwartet man nun den französischen, italienischen (hier liegen allerdings – aus den Gründen der besonderen historischen Beziehungen – schon umfangreiche Einzelbearbeitungen etwa für die Linguistik vor: *L'Italia in Africa 7: Il Contributo italiano alla conoscenza delle lingue parlate in Africa*. Roma 1969) und russischen Teil. Ein von E. Wagner genannter Vorteil der Spracheinteilung war ja die überschaubare und zu leistende Bearbeitung. Es ist angesichts der beiden vorliegenden Teile des Gesamtprojekts eine hohe Anforderung und große Hoffnung, daß für diese Aufgaben jemand vom Format eines Hans Wilhelm Lockot gefunden werden möge.

Manfred Kropp

Ghirmai Negash, *A History of Tigrinya Literature in Eritrea. The oral and the written 1890-1991*, Leiden 1999, 236 Seiten, ISBN 90-5789-022-4, Dfl. 45,- (= School of Asian, African, and Amerindian Studies, vol. 75)

Der eritreische Literaturwissenschaftler Ghirmai Negash hat mit seinem Buch eine Darstellung der historischen Entwicklung der in Tigrinya geschriebenen Literatur vorgelegt. Ziel dieser Studie ist, diese bislang noch nicht beachtete Literatur zu einem Gegenstand der wissenschaftlichen Untersuchung zu machen. Der Autor beschränkt sich in seinem Buch, welches das Ergebnis einer Dissertation an der Universität Leiden ist, auf den Bereich der tigrinyasprachigen Literatur, die in dem Gebiet des heutigen Staates Eritrea entstanden ist. Literarische Werke aus Äthiopien, wo in der Region Tigray ebenfalls Tigrinya gesprochen wird, berücksichtigt der Autor nicht. Aus seiner Darstellung wird jedoch deutlich, daß von einer eigenständigen literarischen Entwicklung in Eritrea gesprochen werden kann. Das Buch ist in 8 Kapitel aufgeteilt, die nach thematischen und chronologischen Gesichtspunkten gegliedert sind. In den ersten drei Kapiteln gibt der Autor die Zielsetzung und den theoretisch-methodischen Rahmen seiner Studie an. Dabei nimmt er auch zu den politischen Aspekten der Literaturwissenschaft Stellung. Den umfangreicheren Teil des Buches nimmt die Darstellung der verschiedenen literarischen Epochen (zeitlich und thematisch) in der Entwicklung der Literatur ein.